REGIONALE UMSCHAU
DEUTSCHLAND

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Wenn wir den Sabbat heilighalten, werden wir geheiligt

Elder Paul V. Johnson

Elder Paul V. Johnson, USA
Erster Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Europa

Wir bemühen uns in diesem Erdenleben, unserem Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus ähnlicher zu werden. Wir wollen sie besser kennenlernen und wir wollen so leben, wie sie es von uns erwarten. Da sie heilig sind, wollen auch wir heilig werden. Bei unserem Bestreben, heiliger zu werden, ist uns der Sabbat eine große Hilfe. Der Sabbat wurde für uns eingerichtet (Markus 2:27), um uns zu helfen und in unserem Leben ein Segen zu sein. Uns ist geboten worden, den Sabbat zu beachten und heiligzuhalten (siehe LuB 68:29). Wenn wir den Sabbat heilighalten, werden wir geheiligt.

Wie hilft uns der Sabbat dabei, heilig zu werden? Der Herr hat gesagt, dass wir uns von der Welt unbefleckt halten können, indem wir an seinem heiligen Tag ins Haus des Betens gehen und unsere heiligen Handlungen darbringen (siehe LuB 59:9). Sich von der Welt unbefleckt zu halten kann als Aufforderung gesehen werden, aber es ist auch ein ungeheurer Segen, der uns zuteilwird, wenn wir den Sabbat heilighalten. Heilig zu sein heißt, unter anderem, rein zu sein. Den Schmutz der Welt nicht in unser Leben zu lassen, bringt uns dem Ziel, heilig zu sein, ein großes Stück näher.

Um rein zu bleiben, ist es wichtig, vom Abendmahl zu nehmen. Uns wird verheißen, dass „sein Geist immer mit [uns]“ ist, wenn wir würdig vom Abendmahl nehmen (LuB 20:77). Der Geist heiligt und reinigt uns (3 Nephi 27:20).

Wir werden heiliger, wenn wir den Erretter besser kennenlernen und so leben, wie er gelebt hat. Wir lernen ihn in den Versammlungen und im Unterricht besser kennen, beim persönlichen Schriftstudium und bei der persönlichen Gottesverehrung am Sabbat.

Wir werden auch heiliger, wenn wir uns mehr um andere kümmern, so wie es der Erretter gemacht hat, als er auf Erden war. Wir dienen unseren Mitmenschen, wenn wir unsere Berufungen erfüllen. Wir können auch Freunde an den Segnungen des Evangeliums teilhaben lassen, indem wir sie zu den Versammlungen in die Kirche mitnehmen oder sie nach Hause einladen. Wir können uns um unsere Vorfahren kümmern, indem wir nach ihnen suchen und alles vorbereiten, damit sie die heiligen Handlungen des Tempels empfangen können. Außerdem können wir die Beziehungen mit unserer Familie hier auf der Erde stärken und anderen ein Segen sein, indem wir ihnen zeigen, dass wir sie lieb haben.

Präsident Russell M. Nelson hat erklärt, dass der Sabbat uns „wahrhaftig Ruhe von den Schwierigkeiten des täglichen Lebens verschafft und uns die Möglichkeit gibt, uns geistig und körperlich zu erneuern“ (*Liahona*, Mai 2015). Er erzählte auch, wie ihm bewusst geworden ist, dass sein Verhalten am Sabbat und seine Einstellung zum Sabbat ein Zeichen zwischen ihm und seinem Vater im Himmel darstellen. Präsident Nelson stützte sich nicht auf Listen von Geboten und Verboten. Er sagt: „Wenn ich überlegte, ob eine bestimmte Tätigkeit am Sabbat angebracht war, fragte ich mich einfach: ‚Welches Zeichen möchte ich Gott geben?‘ Diese Frage verschaffte mir völlige Klarheit, was meine Entscheidungen am Sabbat betraf.“ (*Liahona*, Mai 2015.)

„Wenn ein Volk in der Beachtung des Sabbats sorglos wird, werden alle Aspekte des Lebens davon beeinflusst und sein religiöses Verhalten verkümmert.“ (Schriftenführer: Sabbat, Sabbattag.) Dieser Grundsatz gilt nicht nur für ein Volk als Ganzes, sondern auch für den Einzelnen. Wenn jemand in der Beachtung des Sabbats sorglos wird, werden alle Aspekte seines Lebens davon beeinflusst und sein religiöses Verhalten verkümmert. Wenn wir jedoch den Sabbat heilighalten, werden alle Aspekte unseres Lebens positiv beeinflusst und wir werden heiliger.

Was für ein großer Segen der Sabbat doch ist! In einer schwierigen und gefallenen Welt hat uns der Herr einen Tag gegeben, der – wenn wir ihn wirklich beachten – uns nicht nur eine Wonne ist (Jesaja 58:13,14), sondern uns auch ermöglicht, geheiligt zu werden – heilig vor dem Herrn. ■

Ein Praktikum im EU-Büro der Kirche in Brüssel

Ein Interview mit Rakel Nilsson

Francesco Di Lillo

Rakel Nilsson in ihrem Büro in Brüssel

FOTO VON FRANCESCO DI LILLO

Das EU-Büro der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage soll die Beziehungen zwischen der Kirche und den Staaten der Europäischen Union stärken. Das Büro mit Sitz in Brüssel kümmert sich hauptsächlich um Fragen, die den Glauben, die Familie und die Religions- und Glaubensfreiheit betreffen. Gemeinsam mit anderen Kirchen und Organisationen setzt es sich dafür ein, dass alle Menschen ihren Glauben und ihre Religion frei ausüben können und dass dieses Recht gesichert wird.

Rakel Nilsson ist Mitglied der Kirche. Sie hat im schwedischen Helsingborg einen Bachelor-Abschluss im Fach Internationale Beziehungen gemacht und vor kurzem ein Praktikum im EU-Büro der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Brüssel beendet.

Stellen Sie sich doch bitte kurz vor und erzählen Sie uns ein wenig darüber, warum Sie sich für ein Praktikum im EU-Büro beworben haben.

Rakel: Sie haben ja bereits erwähnt, dass ich einen Bachelor-Abschluss im Fach Internationale Beziehungen habe. Leider habe ich aber noch nicht so viel in diesem Bereich gearbeitet. Als mich dann mein Bischof auf diese Praktikumsstelle aufmerksam machte, sah ich dies als gute Gelegenheit, meine Fachkenntnisse aufzufrischen und herauszufinden, ob ich noch immer in diesem Gebiet arbeiten möchte. Ich habe mich schon immer für internationale Beziehungen und den Austausch zwischen den Kulturen interessiert. Es steckt ein gewisser Reiz dahinter, zwischen verschiedenen Kulturen, Meinungen, Sichtweisen und Vorstellungen eine Brücke zu schlagen. Außerdem fand ich die Idee gar nicht schlecht, einige Monate in Brüssel zu verbringen.

Wie sah ein gewöhnlicher Tag im Büro aus?

Rakel: Ich bin mir nicht sicher, ob man sagen kann, dass es in diesem Büro einen gewöhnlichen Tag gab. Wenn man jeden Tag an allem teilhat, was in Brüssel so vor sich geht, findet man kaum zu einem geregelten Tagesablauf. Zu meinen Aufgaben gehörte es, die verschiedenen Ausschüsse des Europaparlaments zu besuchen, Berichte zu schreiben, Sitzungen vorzubereiten, an Veranstaltungen teilzunehmen, zu recherchieren und vieles mehr. Manchmal mussten all diese Aufgaben an ein und demselben Tag erledigt werden. Ich denke, dass man in einem Büro wie diesem flexibel sein muss, denn der Tagesplan kann sich ganz schnell ändern. Mir persönlich hat das recht gut gefallen.

Sie haben erwähnt, dass Sie auch an einigen Projekten gearbeitet haben. Könnten Sie ein wenig mehr darüber erzählen?

Rakel: Ich war an vielen verschiedenen Projekten beteiligt. Zum Beispiel sollte ich im Parlament einmal die laufenden Gespräche zwischen der Kommission und dem Rat über einen Erlass mitverfolgen, in dem es um den Zugang von Staatsangehörigen aus Drittstaaten zur EU ging. Zuerst habe ich mir die Verlaufsakte auf der Website des Parlaments angesehen, um mich mit der Vorgeschichte dieses Erlasses vertraut zu machen. Dann habe ich das Dokument ausgewertet, mir im Parlament die Debatte der Ausschussmitglieder angehört und das Büro des Berichterstatters kontaktiert, um Unklarheiten zu beseitigen und Prognosen einzuholen. Es wird interessant sein, was aus dem Erlass wird.

Ein weiteres Projekt, an dem ich mich beteiligt habe, ist die Europäische Plattform gegen religiöse Intoleranz und Diskriminierung EPRID, der auch das EU-Büro der Kirche Jesu Christi der Heiligen angehört. Ich habe auch ein Frühstück für die Assistenten der Mitglieder des Europaparlaments mit vorbereitet und an Sitzungen der Plattform teilgenommen.

Was war für Sie der Höhepunkt Ihres Praktikums?

Rakel: Ich glaube, es gab insgesamt drei Höhepunkte:

1.) Unser Vorsitzender und der Abgesandte des US-Beauftragten für die Religionsfreiheit in aller Welt nahmen an einer Veranstaltung im

Europaparlament teil, und wir durften ihnen zu Ehren einen Empfang ausrichten. Ich hatte Glück, dass ich bei der Planung und Organisation des Empfangs mitmachen durfte. Es hat mir wirklich viel Spaß gemacht. Es war auch gar nicht so einfach und darum eine tolle Gelegenheit, mich zu bewähren und etwas dazuzulernen.

2.) Einmal kam Elder Patrick Kearon von der Gebietspräsidentschaft Europa zu einem Spitzentreffen der Europäischen Kommission mit Führern verschiedener Religionen. Ich war daran beteiligt, Elder Kearon auf das Treffen vorzubereiten. Es war ein aufschlussreiches Erlebnis, weil ich eine Menge über die Teilnehmer dieses Treffens und ihre Organisationen in Erfahrung gebracht habe. Am meisten hat mich jedoch beeindruckt, wie beispielhaft und mit wie viel christlicher Nächstenliebe Elder Kearon sich eingesetzt hat. Das vergesse ich nie.

3.) Generell die Erfahrung, in Brüssel zu sein, an einem der politischen Schmelztiegel auf der Welt. Ich konnte Sitzungen im Europaparlament, Sitzungen der Kommission und Begegnungen in Botschaften mitverfolgen, bei denen es um die Förderung der Religionsfreiheit ging. Ein weiterer Höhepunkt waren die Menschen, die ich kennengelernt habe, und all das Wissen, das ich mir angeeignet habe. Es war ein unvergleichliches Erlebnis, und es gibt nichts, was ich bedauern müsste.

Vielen Dank, Rakel!

Falls Sie ein abgeschlossenes Studium haben, Mitglied der Kirche sind und sich für Angelegenheiten der EU, internationale Beziehungen oder Religions- und Glaubensfreiheit interessieren und gern mehr über ein Praktikum im EU-Büro erfahren möchten, schreiben Sie einfach an EUOffice@ldschurch.org. ■

Zwei Gemeinden in Dresden

Eva-Maria Bartsch, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Dresden: Am 26. Juli 2015 wurde in einer Sonderversammlung der Gemeinde Dresden und dem Zweig Meißen durch den Pfahlpräsidenten Christoph Menzel mitgeteilt, dass der Standort des Zweiges Meißen ab sofort in Dresden sein und Meißen in eine Gemeinde mit Bischof umgewandelt wird. Damit dieser Status erfüllt werden kann, wurde dem Zweig ein Teil der Dresdner Mitglieder zugeteilt. Es entstanden die Gemeinden Dresden I und Dresden II.

Gleichzeitig wurden für diese Gemeinden zwei neue Bischofschaften berufen. In Dresden I ist weiterhin Daniel Menzel der Bischof. Ihm zur Seite stehen nun seine Ratgeber Uwe Schmidt und Sven Koschnicke. Dresden II wird von der Bischofschaft mit Marco Schulze als Bischof und den Ratgebern Michael Vogler und Uwe Renner geleitet. ■

FOTO VON DANIEL MENZEL, DRESDEN

Die Bischofschaft der Gemeinde Dresden I mit Uwe Schmidt, Erster Ratgeber, Bischof Daniel Menzel und Swen Koschnicke, Zweiter Ratgber (v. li.)

FOTO VON EVA-MARIA BARTSCH, DRESDEN

Die Bischofschaft der Gemeinde Dresden II mit Uwe Renner, Zweiter Ratgeber, Bischof Marco Schulze und Michael Vogler, Erster Ratgeber (v. li.)

Shine your light! – Internationale Sommertagung in Köln

Verena Holtz, Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Düsseldorf

Köln (MD): Rund 230 junge Erwachsene aus sechs Ländern kamen vom 27. bis 31. Juli 2015 in Köln zu einer religiösen Tagung zusammen. Offiziell wurde die Tagung für Mitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ausgerichtet, aber es gab auch Teilnehmer aus Großbritannien, den Niederlanden und den USA. Das Programm stand unter dem Motto der Tagung: „Shine your light“.

Während die Tage meist mit geistigem Unterricht begannen, gab es nachmittags die Gelegenheit, Köln

FOTO VON VERENA HOITZ

Spiele auf den Rheinwiesen

das Wetter mit, sodass an einem Tag ein sportliches Programm auf den Rheinwiesen stattfinden konnte.Die Teilnehmer diskutierten in ganz unterschiedlichen Workshops über die Kraft des Evangeliums Jesu Christi. Dabei ging es um Themen wie Vergebung, Freundschaft und Eigenständigkeit. Detlef Adler – Gebietssiebziger der Kirche – und seine Frau besuchten ebenfalls die Tagung und hielten Unterricht.

Ein besonderes Highlight war am Donnerstagabend ein Ball in der Kölner Flora, bei dem bis früh in den Morgen getanzt wurde. Eine Live-Band präsentierte an diesem Abend den eigens für die Tagung geschriebenen und komponierten Tagungssong.

Die Organisatoren waren begeistert über die großartige Unterstützung und Zusammenarbeit von und mit Vereinen, Veranstaltern und weiteren Akteuren in Köln, die die Tagung in dieser Art möglich gemacht haben. „Köln war genau der richtige Ort für diese Veranstaltung“, so Klaus Maaß, Hauptverantwortlicher für die Tagung. ■

Eine Woche der Einladungen in Bremerhaven

Rosemarie Kaspari, Zweig Bremerhaven, Distrikt Oldenburg

Bremerhaven (MD): Der Monat Juni 2015 war für die Heiligen der Letzten Tage im Zweig Bremerhaven ein besonderer Monat. Er stand, wie von der Gebietspräsidentschaft vorgesehen, unter dem Motto der Einladungen. Verstärkt sollten Mitglieder Menschen zu ihren Versammlungen einladen. Geplant und durchgeführt wurde in diesem Monat eine besondere Woche mit unterschiedlichen Aktivitäten, die im Gemeindehaus stattfanden.

Am Mittwoch wurde mit einer besonderen Veranstaltung für genealogische Forschungen begonnen. Am Donnerstag folgte eine Straßenausstellung in der Fußgängerzone in Bremerhaven. Die Schwestern der FHV kamen am Freitag zusammen, um gemeinsam Brote für das Sommerfest vorzubereiten, das am Samstag stattfinden sollte. Im Anschluss an diese Aktivität fand eine geistvolle Fireside mit Bruder Rausch statt. Erbauende Kurzfilme mit anschließender Diskussion sorgten für einen gelungenen Abend.

Der Höhepunkt der gesamten Woche war dann am Samstag das Sommerfest der Gemeinde. Jede Organisation durfte sich ein Spiel aussuchen und während des Festes präsentieren. Die Jungen Damen veranstalteten für die Gäste eine Schnitzeljagd, die die Teilnehmer durch das Gebäude und über das gesamte Grundstück führte. Die PV hatte Dosenwerfen vorbereitet, was großen Anklang bei den Gästen jeden Alters fand, ebenso wie das Basteln von Klemmboards für die Kinder im Garten.

FOTO VON TIMM BONNKE

Interessierte Bastelkinder im Garten

Während dieser Zeit unterhielten sich im Gemeindehaus die Älteren mit Gesellschaftsspielen.

Diese Woche der Einladungen fand am Sonntag ihren besonderen Ausklang, denn im Anschluss an die Abendmahlsversammlung wurde gemeinsam zu Mittag gegessen. Danach gab es einen kleinen Spaziergang zur Verdauung und anschließend eine aufbauende Fireside mit Präsident Pitari. Die Gemeinde freut sich auf eine Wiederholung so schöner und geistiger Aktivitäten, zur Stärkung der Gemeinschaft und zum Aufbau neuer Freundschaften. ■

Festgottesdienst in Görlitz

Ulf-Michael Lehmann, Zweigpräsident, Görlitz

Görlitz (EB): Zur Erinnerung an die Einweihung des Görlitzer Gemeindehauses vor 20 Jahren wurde am 19.7.2015 ein Festgottesdienst abgehalten, der durch den Besuch von Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, und seiner Gattin zu einem besonderen Erlebnis wurde.

Präsident Thomas S. Monson weihte das Gebäude am 27.8.1995 als „endgültigen Höhepunkt der Verheißung, die sich im Laufe der vergangenen 27 Jahre Stück für Stück erfüllt hat – sogar die Weihe eines schönen Gemeindehauses in genau der Stadt, in der die Verheißung ausgesprochen worden war.“ (Thomas S. Monson, *Belohnter Glaube*, Seite 188.)

Präsident Uchtdorf, der ebenfalls vor 20 Jahren an dem Weihegottesdienst teilgenommen hatte, erinnerte die 140 Anwesenden, dass das Evangelium Jesu Christi Antworten für sonnige und schattige Tage habe – Antworten auf große und einfache Fragen, wenn es uns gelingt, ganz in das Leben der Kirche einzutauchen. Es reiche nicht aus, nur die Füße zu benetzen.

Weiter forderte er die Mitglieder auf, stets einen gültigen Tempelschein zu besitzen und sich selbst die Frage zu stellen: Wo stehe ich? Bin ich würdig? „Unsere Herausforderungen, mögen sie erfreulich oder beschwerlich sein, können auf der Grundlage der Einflüsterungen des Heiligen Geistes gemeistert werden“, sagte er. Mit Stetigkeit gehe die Kirche voran. „Vertrauen wir auf Gott, der uns alle hört.“

In seinem apostolischen Segen versicherte Präsident Uchtdorf, dass heute die Zeit ist, sich zu orientieren, zu staunen und zu bewundern, was Gott uns gegeben hat. Er segnete die Mitglieder mit Frieden im Herzen, Gottvertrauen und Freude an der Mitgliedschaft.

Zweigpräsident Ulf-Michael Lehmann bezog sich auf das Weihegebet Präsident Uchtdorfs vom 10.2.2010 in Berlin, in dem er verhieß, dass Deutschland wie eine Rose blühen werde. In Vorbereitung des Festgottesdienstes pflanzten Mitglieder des Ältestenkollegiums ein Rosenbäumchen, das jeden Betrachter erinnern soll, dass alle Verheißungen Gottes sich erfüllen. ■

FOTO VON FRANK FUCHS, GÖRLITZ

Vor dem Görlitzer Gemeindehaus: Zweigpräsident Ulf-Michael Lehmann, Schwester Harriet Uchtdorf, Präsident Dieter F. Uchtdorf und Pfahlpräsident Christoph Menzel (v. r.)

Amateurfunkgruppe gegründet

Reinhard Staubach, Leitender Redakteur, *Regionale Umschau*

Stuttgart: Nicht nur im Internet kann man um die Welt kommen. Bruder Stefan Baelz funkt mit seinem Funkgerät in alle Länder der Erde. Im Pfahl Stuttgart wurde eine Amateurfunkgruppe ins Leben gerufen, die Bruder Baelz leitet und die das Rufzeichen DL0HLT hat.

Amateurfunkern stehen mehrere Kurzwellen- und Ultrakurzwellen-Frequenzbänder (KW/UKW) zur Verfügung. Sprechfunk, Morsen, Schreiben, Bilder versenden als auch Fernsehen und Digitalfunk sind möglich.

In Deutschland gibt es zwei Lizenzklassen. Bruder Baelz ist Mitglied im DARC (Deutscher Amateur-Radio-Club e.V.), wo er dem Referat Ausbildung angehört und in beiden Lizenzklassen ausbildet. „Wenn Interesse besteht, mache ich Amateurfunklizenzkurse im Gemeindehaus der Kirche in Stuttgart. Ich habe auch ein Ausbildungsrufzeichen (DN6SDY), mit dem jeder unter meiner Aufsicht funken kann“, berichtet Bruder Baelz.

„Der Amateurfunk ist ein vielfältiges und weltweites Hobby“, erzählt Bruder Baelz begeistert. „Auf KW hatte ich schon Funkkontakt mit Königen, Ärzten, Politikern und der russischen Raumfähre MIR.“

Über den Funk erreicht man Menschen, die vielleicht noch nie von der Kirche gehört haben und die man informieren kann. Auch in anderen Kirchen gibt es derartige Gruppen. Jeder kann der Amateurfunkgruppe des Pfahles Stuttgart beitreten. Anfragen sind an Bruder Baelz zu richten: Tel. 0711-50453623; E-Mail: dg6sdy@darc.de. ■

Bruder Stefan Bealz funkt auch in der freien Natur

FOTO VON STEFAN BEALZ

Tempel-Sessionspläne 2016	
Bern-Tempel	Tempelstr. 4, Postfach, 3052 Zollikofen, SCHWEIZ Tel. +41-(0)31-9155252, swiss-off@ldschurch.org
	Gästehaus: Tempelstr. 9, 3052 Zollikofen, SCHWEIZ Tel. +41-(0)31-9155262, swiss-hos@ldschurch.org
Sessionszeiten Dienstag bis Donnerstag: 8:00, 9:00, 10:30, 11:30, 13:00 und 15:30 Uhr Sessionszeiten am Freitag: 8:00, 9:00, 10:30, 11:30, 13:00, 15:30, 18:00, 19:00 Uhr und 20:00 Uhr Sessionszeiten am Samstag: 8:00, 9:00, 10:30 und 11:30 Uhr Besondere Öffnungszeiten an Feiertagen: Freitag, 25. März; Donnerstag, 5. Mai 2016 Tempel geschlossen: 1. und 2. Januar; 11. Januar – 1. Februar; 6. Juni – 20. Juni; 24. und 31. Dezember 2016	
Frankfurt-Tempel	Talstr. 10, 61381 Friedrichsdorf, DEUTSCHLAND Tel. +49-(0)6172-59000, Fax +49-(0)6172-75230 Frank-Hos@ldschurch.org, sschiffner@ldschurch.org
Wegen Renovierungsarbeiten ist der Frankfurt-Tempel bis Juli 2017 geschlossen.	
Freiberg-Tempel	Hainichener Str. 64, 09599 Freiberg, DEUTSCHLAND Tel. +49-(0)3731-35960, Fax +49-(0)3731-359623 freib-off@ldschurch.org
Wegen Renovierungsarbeiten ist der Freiberg-Tempel bis zum 30. Mai 2016 geschlossen.	
Montags sind die Tempel geschlossen – Verordnungen für Lebende sind vorher anzumelden!	
Weitere Informationen über die Tempel unter: Englisch: **www.lds.org/church/temples** Deutsch: **www.lds.org/church/temples?lang=deu&country=de**	

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch“ bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

MISSIONARSERLEBNISSE

Ich hörte auf mein starkes Gefühl

Antonia Ortlieb, Gemeinde Schwarzenberg, Pfahl Dresden

Von September 2013 bis März 2015 erfüllte ich in der Ukraine-Mission Kiew meine Vollzeitmission. Die kritische Lebenssituation der Menschen in dem Land ist bekannt und es ist eine Herausforderung für jeden Missionar, ihnen durch das Evangelium Hoffnung zu bringen.

Im September 2014 bekam ich das Gefühl, ich solle meine Mission durch eine Versetzung verlängern. Ich konnte mir diese Empfindung nicht erklären, aber ich wusste, dass ich dieser Eingebung folgen musste. Also sprach ich mit meinem Missionspräsidenten darüber und erhielt die Genehmigung, meine Mission zeitlich zu erweitern.

Ich konnte lange nicht erkennen, warum ich diesen Wunsch hatte. Aber ich vertraute dem Herrn, dass er mir die Antworten geben würde. Im Dezember 2014 wurde ich nach Bila Zerkwa versetzt. Dort hatten wir nur wenige Interessenten und die Arbeit ging sehr langsam voran. Zudem bekam ich zwei Kurzzeitmissionare zugeteilt, die noch sehr jung waren. Ich fühlte eine große Verantwortung, betete sehr viel und bat den himmlischen Vater um Führung und Stärke. Ich war bereit, dem Herrn alles zu geben. Eines Abends beschloss ich, ihm zu zeigen, dass ich willens war, alles zu tun, was in meiner Macht liegt. Ich setzte mir Ziele für die letzten drei Monate meiner Mission. Ein Ziel ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Bei einem Interview stellte mir mein Missionspräsident die wohl wichtigste Frage, mit der ich mich in der Woche zuvor so intensiv beschäftig hatte: „Sister Ortlieb, welches Ziel haben sie bis zum Ende Ihrer Mission?" Ich wollte ihm schon antworten, aber dann hielt ich doch noch kurz inne. Wieder bekam ich dieses starke Gefühl wie vor einer Woche. Schneller als ich es realisieren konnte, antwortete ich ihm: „Präsident Packer, ich glaube daran, dass es noch mindestens zwei Taufen in Bila Zerkwa geben wird." Er schaute mich etwas überrascht an, da dieses Ziel doch sehr hochgesteckt war und realistisch betrachtet fast unmöglich erschien. Ich erkannte, dass auch er daran glaubte. Kniend baten wir den himmlischen Vater um seinen Beistand. Mit ruhigem Gefühl verließ ich das Büro.

Nur drei Tage nach dem Interview geschah das Wunderbare. Mit der Hilfe der Mitglieder hatten wir drei Frauen, Dascha, Anna und Jana, gefunden, die wir belehren konnten. Bei jeder weiteren Lektion wurde der Einfluss des Heiligen Geistes stärker. Alle Frauen lernten das Evangelium kennen und lieben. In den nächsten zwei Monaten bereiteten wir sie auf ihre Taufe vor. Sie waren bereit, das Bündnis einzugehen.

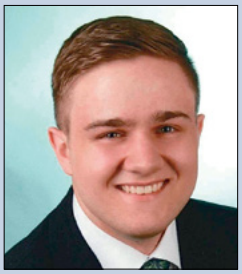
Jetzt verstand ich, warum mir der Herr ein halbes Jahr zuvor dieses starke Gefühl gegeben hatte. Durch die Bekehrung der drei Schwestern veränderte sich auch meine Mission. Der Herr kennt und liebt ein jedes seiner Kinder. Ich habe seine Liebe erfahren und bezeuge, wenn wir dem Heiligen Geist folgen, dem Herrn vertrauen und unser Bestes geben, erleben wir Wunder. – (EB) ■

Sister Legge, Sister Ortlieb, Dascha, ihr Mann Valeri und ihre kleine Tochter Vera (v. li.). Dascha und Valeri heirateten am 28.2.2015 und eine Woche später taufte er sie.

FOTO VON DASCHA PRISCHEPTSCHUK, UKRAINE

Missionare

Aus den Pfählen und Distrikten in Deutschland wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



Simon Behrndt
Gemeinde Freiburg,
Pfahl Zürich:
Deutschland-Mission
Berlin

Leslie Cziesla
Gemeinde Wetzlar,
Pfahl Friedrichsdorf:
England-Mission
Leeds

Rebekka Fehlmann
Gemeinde Freiburg,
Pfahl Zürich:
Tempelplatz-Mission
Salt Lake City

Sibylle und Christian Fingerle
Gemeinde Usingen,
Pfahl Friedrichsdorf:
Deutschland-Mission Berlin

Sarah von Hacht
Gemeinde Pinneberg,
Pfahl Neumünster:
Alpenländische Mission
München

Heinz-Peter und Claudia Metzner
Gemeinde Waiblingen,
Pfahl Stuttgart:
Deutschland-Mission Berlin

Lyon Schmitt
Zweig Singen,
Pfahl Zürich:
Deutschland-Mission
Berlin

Jonas Stemmer
Zweig Singen,
Pfahl Zürich:
England-Mission
Manchester

Till Strelow
Gemeinde Kiel,
Pfahl Neumünster:
Alpenländische Mission
München

Ann-Kathrin Walter
Zweig Schwenningen,
Pfahl Zürich:
Utah-Mission
St. George

Tim Weingärtner
Gemeinde Wetterau,
Pfahl Friedrichsdorf:
England-Mission
Manchester

Tamara Zarse
Gemeinde Friedrichsdorf,
Pfahl Friedrichsdorf:
Alpenländische Mission
München

Impressum *Regionale Umschau*

Leitender Redakteur:
Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:
Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig, Dresden und den Distrikt Erfurt

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab. ■